

DEMIAN

Pflegekonzept zur Förderung der Lebensqualität

Was ist DEMIAN?

DEMIAN ist ein Konzept für die Pflege und Begleitung von Menschen mit Demenz. Es wurde am Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg entwickelt. Ursprünglich für die stationäre Altenpflege konzipiert, wird es mittlerweile auch in anderen Versorgungskontexten eingesetzt. DEMIAN bildet eine Brücke zwischen wesentlichen Elementen personenzentrierter Pflege und dem Pflegeprozess als zentralem pflegerischen Handlungsrahmen. Die Entwicklung und Erprobung des Konzepts ist im Rahmen der Pflegeforschungsinitiative 2004-2010 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert worden.

Zu den Kerngedanken des Konzepts

Der dem Konzept zugrundeliegende Ansatz stellt die Relationalität des Menschen (die Bezogenheit auf Andere, das Bedürfnis nach Bindung und Beziehung) sowie die Sinnsuche in den Mittelpunkt. Dass Menschen in individuell bedeutsame soziale Kontexte einbezogen sind, Sinn erfahren können und mit dem in Kontakt sind, was ihnen persönlich wichtig und wertvoll ist, wird als zentrales Element von Lebensqualität verstanden.

Im Konzept DEMIAN wird das Wissen um die für einen Menschen mit Demenz bedeutsamen Personen, Themen, Handlungen und Dinge systematisch in den Pflegeprozess integriert. Auf diese Weise können positive Momente im Alltag gezielt gefördert werden. Dabei muss es nicht notwendig um aufwändige Interventionen gehen. Auch kleine Gesten können, wenn sie den Menschen erreichen, zu „Lichtblicken des Tages“ werden.

Die Arbeit mit dem Konzept zielt auch darauf ab, auf Seiten der Mitarbeiter eine achtsame, suchende Haltung im Umgang mit der Person zu fördern. Zugleich werden psychosoziale Anteil pflegerischen Handelns sichtbar und können besser kommuniziert werden.

DEMIAN implementieren

Das DEMIAN-Konzept versteht sich nicht als umfassendes Versorgungskonzept. Es ist ideal mit Konzepten aus der verstehenden Diagnostik sowie weiteren Konzepten mit personenzentriertem Ansatz kombinierbar.

Das DEMIAN-Konzept zu implementieren, heißt:

- dem Thema Lebensqualität einen zentralen Stellenwert im Alltagshandeln einzuräumen,
- auch strukturelle Veränderungen vorzunehmen, die sich aus der Erfassung der Bedürfnisse der Menschen mit Demenz ergeben,
- aktiv an den Kooperationsbeziehungen aller mit den Menschen mit Demenz befassten Mitarbeiter zu arbeiten, insbesondere der zwischen Pflegenden und Alltagsbegleitern,
- sich auf einen offenen, kreativen Prozess einzulassen: in der konkreten Ausgestaltung des Konzepts spielen einrichtungsspezifische Ressourcen und lokale Gegebenheiten eine wichtige Rolle. Es geht letztlich auch darum, die Eigenwahrnehmung der individuellen Stärken, Ziele und Wege einer Organisation mit Blick auf die Versorgung von Menschen mit Demenz zu stärken.



Weiterführende Literatur

Bär, M. (2010). Sinn im Angesicht der Alzheimerdemenz – Ein phänomenologisch-existenzieller Zugang zum Verständnis demenzieller Erkrankung. In A. Kruse (Hrsg.): *Lebensqualität bei Demenz? Zum gesellschaftlichen und individuellen Umgang mit einer Grenzsituation im Alter* (S. 249-260). Heidelberg: AKA

Berendonk C., Stanek S., Schönit M., Kaspar R., Bär M., Kruse A. (2011). Biographiearbeit in der stationären Langzeitpflege von Menschen mit Demenz – Potentiale des DEMIAN-Pflegekonzepts. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 44(2), 13-18

Berendonk, C.; Stanek, S.; Schönit, M.; Kaspar, R. & Kruse, A. (2010). Individuell pflegen: Vom "Bauchgefühl" zum Pflegekonzept. In: *Pflegezeitschrift*, 63(6), 355-358

Stanek, S.; Berendonk, C.; Schönit, M.; Kaspar, R. & Kruse, A. (2010). Auf den Spuren des Glücks - Wie mit Blick auf die individuellen Vorlieben mehr Freude in den Pflegealltag einzieht. In: *Pflegen: Demenz*, 15, 20-23

Stanek, S.; Berendonk, C.; Schönit, M.; Kaspar, R. & Kruse, A. (2010). Individuelle Erlebnisräume für Menschen mit Demenz gestalten. Das DEMIAN-Projekt. In: *PADUA*, 4, 42-49

Böggemann, M.; Kaspar, R.; Bär, M.; Berendonk, C.; Kruse, A. & Re, S. (2008). Positive Erlebnisräume für Menschen mit Demenz - Förderung von Lebensqualität im Rahmen individuenzentrierter Pflege. In: D. Schaeffer, J. Behrens & S. Görres (Hrsg.): *Optimierung und Evidenzbasierung pflegerischen Handelns. Ergebnisse und Herausforderungen der Pflegeforschung* (S. 80-104). Weinheim: Juventa

Kontakt und weitere Informationen

Institut für Gerontologie

Kompetenzzentrum Alter

Ansprechpartnerin: Dr. Marion Bär

Tel. 06221-548176, marion.baer@gero.uni-heidelberg.de

